



Universität
Basel

Medizinische Fakultät
Departement Public Health

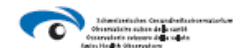
SHURP

Swiss Nursing Home Human Resources Project

Aggression gegenüber dem Pflegepersonal in Pflegeinstitutionen – Bedeutung von Kontextfaktoren

Karin Stutte

SHURP Konferenz, 3. Februar 2016, Bern



Hintergrund (I)

- Aggressives Verhalten von Bewohnern gegenüber Pflegenden ist ein Problem in Pflegeinstitutionen:
 - 77% der Pflegenden berichteten von verbaler, 54% von physischer und 7% von sexueller Aggression.
- Negative Konsequenzen:
 - Bewohner: Zwangsmassnahmen, Abgabe von Medikamenten
 - Pflegende: tiefere Arbeitszufriedenheit, Wechsel des Arbeitsplatzes, Verletzungen.

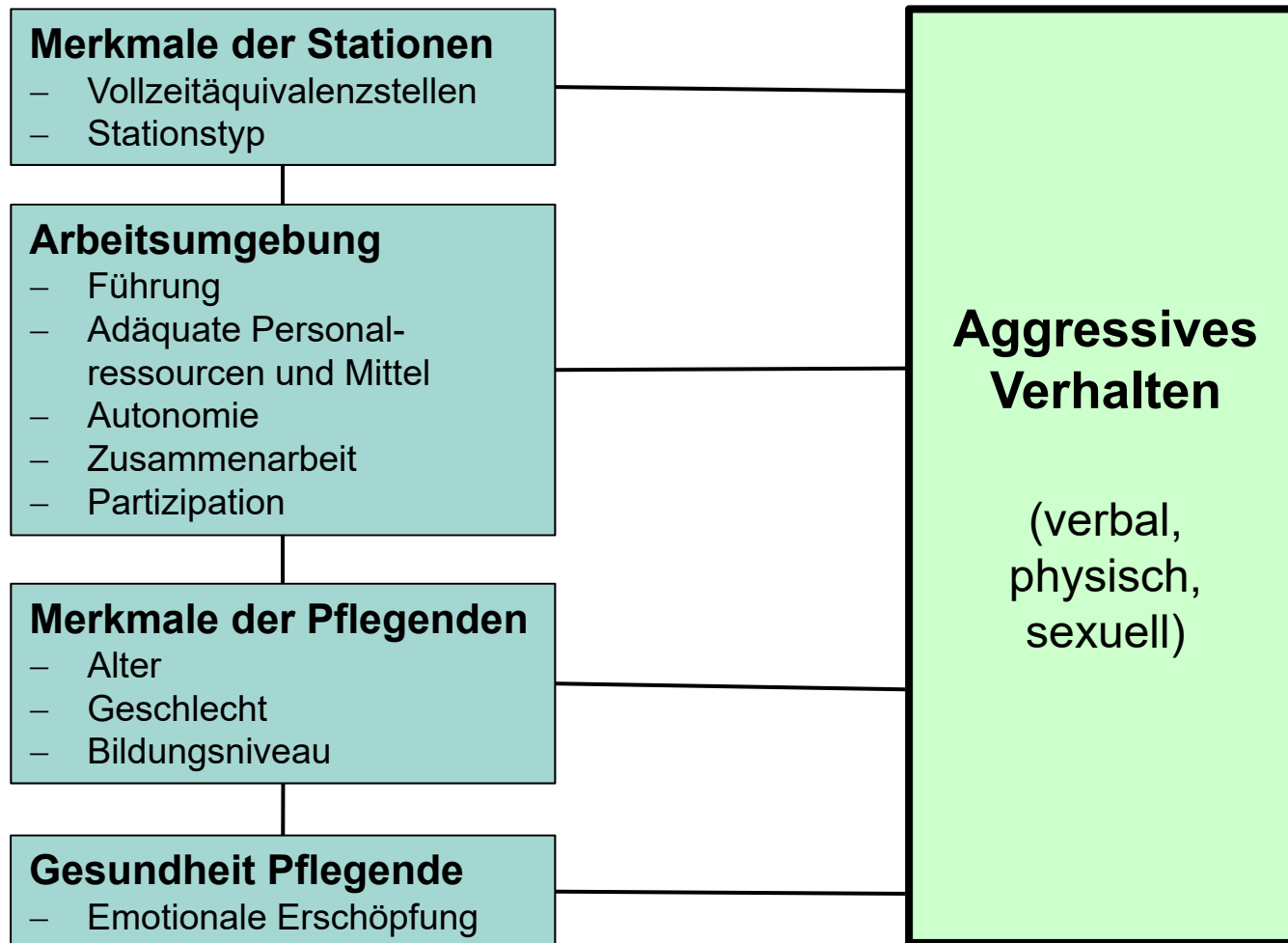
Hintergrund (II)

- Erleben von Aggression ist assoziiert mit modifizierbaren Kontextfaktoren.
- Die Identifizierung von modifizierbaren Kontextfaktoren in Zusammenhang mit dem Erleben von aggressivem Verhalten kann einen positiven Einfluss auf Strategien zur Rekrutierung und Erhaltung von Personal haben.

Studienziele

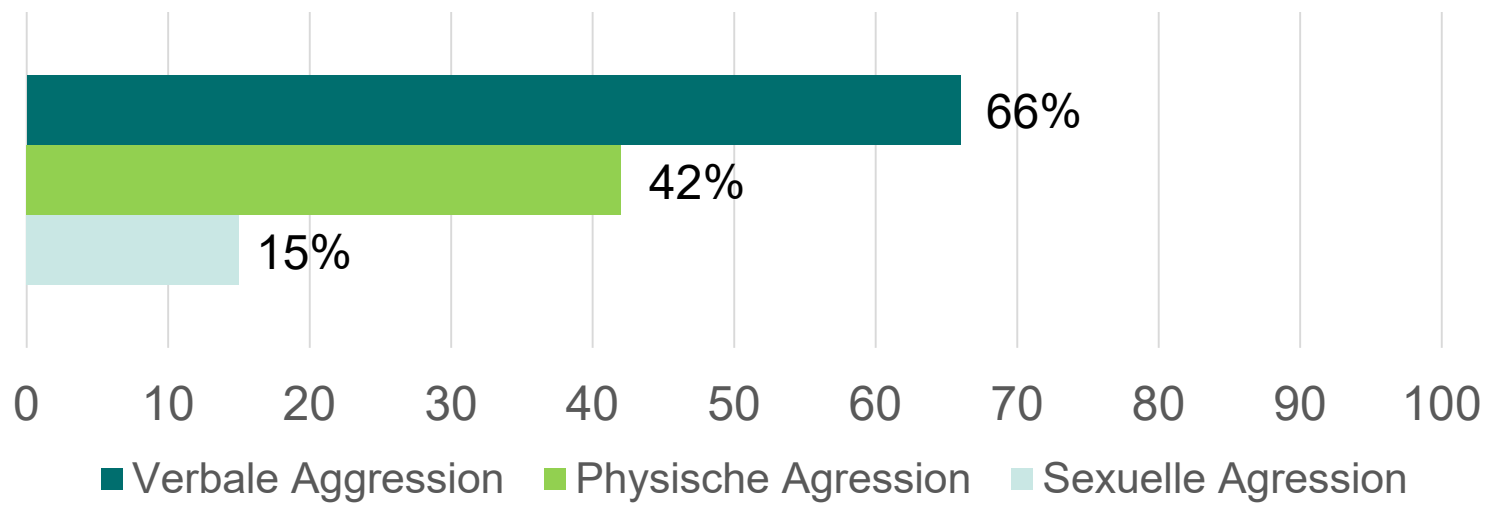
- (1) Prävalenz der verschiedenen Typen von aggressivem Verhalten (verbal, physisch und sexuell) von Bewohnern gegenüber Pflegenden in Schweizer Pflegeinstitutionen bestimmen, und
- (2) deren Zusammenhänge mit Faktoren der Arbeitsumgebung und Merkmalen beim Pflege- und Betreuungspersonal zu untersuchen.

Bezugsrahmen



Prävalenz von aggressivem Verhalten

- Mehr als die Hälfte der Befragten war betroffen von aggressivem Verhalten von Bewohner/innen.
- In den 4 Wochen vor der Befragung erlebten Pflege- und Betreuungspersonen mindestens einmal folgende Formen der Aggression von Bewohner/innen:



Zusammenhänge mit aggressivem Verhalten

Faktor	Variable	Aggressionsformen		
		verbal	physisch	sexuell
Stationsmerkmale	Demenzabteilung	↑↑↑	↑↑↑	↑
Arbeitsumgebung	Adäquate Personalressourcen und Mittel	↓↓↓	↓↓↓	↓↓
	Mehr Autonomie	-	-	↓
	Bessere Zusammenarbeit	↑	-	-
Gesundheit Pflegende	Häufigere emotionale Erschöpfung	↑↑↑	↑↑↑	↑↑↑
Personalmerkmale	Höheres Alter	↓↓	↓	↓↓↓
	Männliches Geschlecht	-	-	↓
	Ausbildungshintergrund	↓ (Therapeut/innen)	↑ (Hilfspersonal)	-

↑↑↑: p<.001, ↑↑: p<.01, ↑: p<.05

Kein signifikanter Zusammenhang: Vollzeitstellen, Führungsqualität, Partizipationsmöglichkeiten

Bedeutung der Ergebnisse (I)

Variable	Form	Bedeutung
Häufigere emotionale Erschöpfung	V ↑↑↑↑ P ↑↑↑↑ S ↑↑↑↑	Negativspirale, aufmerksam sein, individuelle und teambezogene Unterstützung anbieten
Adäquate Personalressourcen und Mittel	V ↓↓↓↓ P ↓↓↓↓ S ↓↓↓	Förderung einer guten Teamzusammensetzung
Demenzabteilung	V ↑↑↑↑ P ↑↑↑↑ S ↑	Mehr Verhaltenssymptome vorhanden
Höheres Alter	V ↓↓↓ P ↓ S ↓↓↓↓	Erfahrungen können zu ruhigerem Auftreten führen, höherer Resilienz

Bedeutung der Ergebnisse (II)

Variable	Form	Bedeutung
Ausbildungshintergrund	V ↓ Therapeuten P ↑ Hilfspersonal	Unterschiedlicher Einsatz aufgrund von Skill- and Grademix (direkte Pflege/Therapie, Organisation und Planung)
Bessere Zusammenarbeit	V ↑	Offene Kommunikation und mehr berichtete Ereignisse
Mehr Autonomie	S ↓	Individuelleres eingehen auf Patienten
Männliches Geschlecht	S ↓	Mehr männliche Bewohner die sexuelle Aggression zeigen, welche eher auf weibliches Personal ausgerichtet ist

Schlussfolgerungen

- Aggressives Verhalten von Bewohner/innen gegenüber dem Pflegepersonal kommt in der Schweiz häufig vor.
- Die Prävalenz ist am höchsten bei verbaler Aggression, gefolgt von physischer und sexueller Aggression
- Zentrale Faktoren, die mit vermehrtem Erleben von Aggressionen zusammenhängen sind:
 - Häufigere emotionale Erschöpfung
 - Als inadäquat wahrgenommene Personalressourcen und Mittel
 - Demenzabteilungen
 - Geringeres Alter der Pflegenden

Empfehlungen

- **Praxis:** Empfohlen wird das regelmässige Erfassen von Kontextfaktoren mit dem Fokus auf Prävention und Reduktion von Aggressionseignissen
- **Forschung:** Interventionsforschung wird empfohlen um die Auswirkungen von Veränderungen der Arbeitsumgebung oder die Reduktion von emotionaler Erschöpfung auf das Erleben von aggressivem Verhalten zu untersuchen

Zum Schluss

- Die Untersuchung von möglichen Interventionen zur Verminderung von aggressivem Verhalten ist wichtig, um das Wohlbefinden der Bewohner/innen sowie die Sicherheit und Zufriedenheit der Pflegenden zu fördern.



Universität
Basel

Medizinische Fakultät
Departement Public Health

SHURP

Swiss Nursing Home Human Resources Project

**Herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit.**

www.shurp.unibas.ch

